

Verkaufsstelle, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
Halbjährig . . . 10 " — "
Drittjährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Der Burenkrieg und die Mächte.

Unsere Mahnung, den Ausichten auf eine Friedensvermittlung im südafrikanischen Kriege mit skeptischer Vorsicht zu begegnen, hat sich leider als nur zu berechtigt erwiesen. Nachdem das directe Friedensgeheuch, welches die Buren unter Voranstellung der Bedingung, daß die Unabhängigkeit der Republik gewahrt bleibe, an England gerichtet hatten, eine entschiedene Zurückweisung erfahren hat, und nachdem auch der äußerst schwüchsterne Vermittlungsversuch der Vereinigten Staaten von Amerika von der englischen Regierung höflich, aber entschieden abgelehnt worden ist, wird man gut thun, jede Hoffnung auf eine Vermittlung in diesem Kriege für's erste fahren zu lassen.

Aber wir sind uns darüber nicht im Unklaren, daß diese Wahrscheinlichkeit eines Geschwindens gering ist, und noch viel weniger Wahrscheinlichkeit eines Gelingens ist jedenfalls den Friedensbemühungen zuzusprechen, welche von Seiten der Buren auch jetzt noch, trotz der Ablehnung ihres an England gerichteten Friedensgesuches, gemacht werden. Zur Unterstützung dieser Bemühungen, welche sich darauf richten, eine Vermittlung oder Intervention der europäischen Mächte herbeizuführen, haben die Buren eine speciale Gesandtschaft nach Europa entsandt, aber wir können uns von dieser Mission leider keinerlei Erfolg versprechen.

Eine nächtliche Betrachtung der Dinge zeigt, daß in dem jetzigen Stadium des Krieges auf keinerlei Vermittlung zu rechnen ist. Die in erster Linie in Betracht kommende Macht, Rußland, hat offenbar keinerlei Neigung, die Haager Friedensbegeisterung aus der grauen Theorie in die rauhe Wirklichkeit zu übertragen. Wenn es auch dahingestellt sein mag, ob der Czar wirklich, wie behauptet wird, der englischen Regierung das ausdrückliche Versprechen gegeben hat, die Schwierigkeiten Englands nicht zu seinen Gunsten auszunutzen, so hat doch der bisherige Verlauf der Dinge deutlich gezeigt, daß wenn Rußland gegen dieses angebliche Versprechen handelt, es dies nur zu seinen eigenen Gunsten, zur Ausdehnung seiner Macht in Asien, keinesfalls aber zu Gunsten der Buren thut.

guten Menschen, aber schlechten Musikanten für einen Vermittlungsversuch in erster Reihe Deutschland in Betracht.

Wir haben wiederholt auseinandergesetzt, und können uns weitere Worte darüber sparen, daß das Verlangen, die deutsche Regierung solle sich in den Streit zwischen England und den Buren mischen, angesichts der internationalen Lage ein thörichtes ist und daß eine solche Politik, wie sie von manchen Seiten gefordert wird, weder Deutschland, noch den Buren, sondern nur dem Zweifelhafte nützen würde. Die deutsche Regierung hat gethan, was sie in Berücksichtigung der politischen Lage thun durfte, indem sie sich bereit erklärte, an der Vermittlung theilzunehmen, sobald beide Theile eine Vermittlung wünschen. Aber der Versuch einer Vermittlung muß eben zur Zeit als von vornherein aussichtslos erscheinen, da Niemand einen Vorstoß zu machen vermag, auf den sich beide kriegsführenden Theile zu einigen vermöchten.

Denn so ungünstig die Lage für die Buren auch ist, so wird man sich doch hüten müssen, dieselbe lediglich nach den englischen Berichten zu beurtheilen, welche bereits von einer völligen Auflösung der Burenheere sprechen. Wenn auch offenbar unter den Buren eine starke Depression Platz gegriffen hat und besonders die Freistaatsburen des Kampfes müde zu sein scheinen, so ist es doch sehr wohl möglich, sogar wahrscheinlich, daß die Ablehnung ihres Friedensgesuches sie zu neuem Kampfmuth entflammen wird. Wir haben wiederholt dargelegt, daß der schwierigste Theil des Krieges für die Engländer erst der Feldzug in der Transvaal-Republik selbst sein wird und auch in England macht man sich darauf gefaßt, daß der Krieg noch ein halbes Jahr währen könne und daß er schwere Opfer fordern werde.

Straßenbahnwagen für Gebirgsländer.
Der Straßendampfwagen als Vorspann für den Train auf dem Eisengleise.

Man wird daher im vorliegenden Falle für die von mir geplanten Straßenbahnwagen entweder Rollenbahnen auf Holzschwellen, eventuell auf Betonunterlagen, oder 2 Schienen nebeneinander, die einen freien Schlig lassen, anwenden. Da die Lastwagen in der Construction der österreichischen Kriegs-Feldbahn für den Localverkehr dieser Bahngegend vollkommen ausreichen (5 q. Naddruck), genügt die pro Meter 7 kg. wiegende Schiene, also pro Meter Schienengleise ein Schienengewicht von 4 x 7 = 28 kg., die circa 3 fl. 36 kr. kosten. Rechnet man für Schwelmen und Zugehör noch 1 fl. 64 kr., so erfordert der Kilometer an Gleisekosten circa 5000 fl. Die oben erwähnte Gleise-strecke von 40 km. mit 20% Ausweichgleisen etc. erfordert somit an

Kosten 240.000 fl. Verlegen desselben und Nachschottern der Seitenstreifen mit der Walze wird keine namhaften Auslagen verursachen.

Der Dampftraktorwagen fährt, wie schon erwähnt, mit etwa 1:2 bis 1:5 m. Spurweite auf der Schotterbahn auf circa 20—30 cm. breiten Pflasterstreifen aus Steinplatten oder auf mit Beton ungetrenntlich gefitteten Granit- oder Klinkerstückchen (von mir bereits verübt), wobei keine Führung, die auch der Wagenlenker beibringen könnte, dadurch dem Geleise überlassen wird, daß 1 oder 2 an einem drehbaren Nebelarm befestigte und vom Wagen aus hebbare Räder in den Rillen laufen (mit Spurkranz), ähnlich wie das Führungsrad der Altonauer Straßenbahn, deren Wagen mit Rädern ohne Spurkranz breit auf den Rillen schienen oder beim Ausweichen zweier Wagen auf dem Straßenpflaster laufen.

In den Dampftraktor gehängt, fahren die Doppelwagen (auf 2 Trucks, also 4-achsig) auf dem Geleise (70 cm. Spur) mit Spurkranzen.

Bei dieser Transportweise erhebt sich allerdings der Motor für sich allein, selbst in der Horizontalen, nur zur Ueberwindung der Reibung eine Kraft von 6000 kg. = 200 kr., also bei 3 Pferdekraften, wenn v. = 3.600 m. per Stunde beträgt.

Die angehängte Last verursacht aber nur mehr, da sie am Eisengleise fährt, eine Reibung Q₂₅₀, also bei 120 q. Last nur mehr 48 kg., also etwas über 1/2 Pferdekraft, während auf der Straßenbahn die Bewältigung der Reibung von 120 q./30 = 400 kg. mehr, als 5 Pferdekraften erforderlich macht.

Soll ein derartiger Lastzug auf einer Straße mit 1:20 Steigung in der Stunde circa 7 km. zurücklegen, so ergibt sich beim Scott-Motor von 27 Pferdekraften, da circa 6 davon zur Bewältigung der eigenen Reibung erforderlich sind, eine verfügbare Kraft von 21 Pferden mit 1575 kr. bei v. = 3600 m. oder von circa 800 kr. bei v. = 7 km., somit die Möglichkeit der Beförderung einer Last von circa 160 q., und da der Motor 60 q. schwer ist, von 100 q. angehängter Last oder von 3 Doppel-Feldbahnwagen mit zusammen circa 80 q. Nutzlast (also 50% der gesamten). Pro 100 kg. Motorgewicht entfallen 166 kg. angehängte Last. Auf der combinirten Adhäsions- und Zahnstangenbahn Sarajewo-Metkovic entfällt per 100 kg. Locomotivgewicht in der 1:17 ansteigenden Zahnstangenstrecke ein angehängte Last von 200 kg. bei v. = 8 km. Das Verhältniß ist also bei der primitiven Straßenbahn nur um circa 20% ungünstiger.

Der oben angeführte Tagesverkehr mit 80 Personen und 160 q. erfordert somit nicht mehr 4, sondern nur 2 Scott-Motoren, die einmal hin und retour die 40 km. lange Strecke befahren und hierfür zusammen 12 Stunden Zeit erfordern.

Mit einer Ausrüstung von 12 Scott-Dampfmaschinen, wovon sich etwa 10 Stück im Dienste und 2 in Reparatur oder Reserve befinden, läßt sich somit selbst auf einer sehr steilen (von 1:40—1:10 auf 2000 m. Höhe) ansteigenden Gebirgsbahn von 40 km. Länge eine tägliche Leistung von 400 Personen und 800 q. Güter zu Stande bringen.

Diese Leistung steht der wirklichen Lastenförderung auf den hervorragenden Schmalspurbahnen nicht nach oder kommt ihr sehr nahe.

So beförderte man 1890 auf der Linie Jilensburg-Kappeln 463 q., auf der Feldbahn 800 q., auf der Brünnbahn 530 q., Bisp-Zermatt 300 q. und Sarajewo-Metkovic 940 q. pro Tag. Auf letzterer beförderte man per Tag 380 Personen, also weniger, als auf der oben angegebenen Straßenbahn und entfielen pro Tag 12.400 Personen-Kilometer, während das obige Beispiel 400 x 40 = 16.000 Personen-Kilometer ergibt.

Feuilleton.

Verlorenes Spiel.

Roman von Theodor v. Rengersdorff.
(35. Fortsetzung.)

Was sonst noch geschah, das drang kaum noch in ihr Bewußtsein, ihr Auge und Ohr galten nur dem Einen auf der Bühne. Sie nahm nur mechanisch Notiz davon, daß sich im Publicum ein wahrer Beifallssturm erhob und auch aus der landesherrlichen Loge — wie ihr zugestimmt wurde vom Professor — Beifallszeichen laut wurden, daß Vorbertränge auf die Bühne flogen und ihr Harry gerufen wurde, immer und immer wieder. Sie stand mechanisch auf, als der Professor sie dazu aufforderte. Da sah sie viele Tausend Augen auf sich gerichtet und den Friedel und dann brauste es durch den Saal: „Professor Deinhardt! Deinhardt!“ Dann kam das große Gemälde wieder und der Professor tippte die beiden Verzierten auf die Schultern: „So, nun ist's aus! Jetzt kommt nur!“

Wie im Traume folgte Mutter Harden sammt ihrem Gatten dem Professor hinunter auf die Straße, in den Wagen.

Erst als die beiden Alten in ihrem Stübchen angelangt waren, kamen sie zum rechten Bewußtsein ihres Glückes. Sie fielen sich in die Arme und weinten, wie die Kinder.

Und nun lösten sich die Zungen: Eins rief dem Anderen in's Gedächtniß, was es gesehen, und dem Friedel wäre es am liebsten gewesen, wenn sich morgen schon ganz Waldau aufgemacht hätte, um den berühmten Opernänger aus ihrem Dorfe — ihren Harry zu bewundern. Denn so etwas konnte sich Niemand von zu Haus aus vorstellen!

Nach einer Stunde langte Harry an.

Sein erster Gang war zu dem Professor gewesen. Das schöne Gesicht verklärte von Freude und edler Begeisterung, eilte er auf seinen Lehrer zu, um ihm die Hand zu küssen.

Doch dieser wehrte lächelnd ab.

„Schon gut! Mit Ihnen will ich schließen, Harry. Habe genug gearbeitet in meinem Leben — das Beste behalte ich mir nun als Schluß!“

Er reichte dem erröthenden Schüler die Hand und schob ihn dann der Thür zu. „Nachher, morgen wiederkommen! Jetzt zu Ihren braven Pflegeeltern!“

Harry beickte sich, in das Zimmerchen zu treten, und eine Spanne hohen Glückes hielt die Drei lange vereinigt.

XVIII.

Harry hatte eine schlaflose Nacht hinter sich.

In seinem Inneren wogte ein Meer aufregendster Gedanken und Empfindungen. Aber die große Freude über den ehrenvollen Erfolg, den er gestern als Künstler errungen, wurde zurückgedrängt durch das, was in seinem Herzen vorging infolge der noch gestern Abend durch Friedel, seinen Pflegevater, erhaltenen Nachrichten von einem fremden Herrn, der nach der Mutter Harry's genau Nachfrage gehalten und ihn zu sich beschiednen hatte.

Alle Erinnerungen aus den ersten Jahren seiner Kindheit standen plötzlich wieder in hellstem Lichte vor seiner Seele, auch der Schmerz wegen des Schicksals seiner Mutter wurde auf's Neue wach.

Ehe er den plötzlich in sein Leben eingreifenden Herrn v. Zell aussuchte, dessen elegante Karte er gestern von Friedel empfangen hatte, entnahm er der kleinen Brieftasche, die einst seine Mutter überall hin begleitet hatte, alle Briefe und steckte sie zu sich. Unwillkürlich fiel auch sein Blick auf den Ring an seinem Finger mit dem rothschimmernden Stein und den funkelnden Diamanten. Dann machte er sich auf den Weg nach der Straße, in welcher sich die Wohnung des Herrn v. Zell befanden sollte.

Ohne große Mühe fand er das auf der Karte bezeichnete Haus, ein schönes und, wie er sich nach seinem Eintritt überzeugte, mit herrschaftlichem Comfort ausgestattetes Gebäude. Rasch stieg er die breite

teppichbelegte Treppe hinauf, dann stand er vor einem verriegelten Entree; zur Seite desselben, auf Porzellanstühle las er den Namen: „H. v. Zell.“

Er klingelte; ein Diener öffnete, welchem er, nachdem er eingetreten, seine Karte überreichte mit der Aufforderung, dieselbe seinem Herrn zu überbringen.

Wald darauf kehrte der Diener zurück, und gleichzeitig eine große Flügelthür öffnend, bat er Harry, einzutreten, sein Herr werde sofort erscheinen.

Der kleine, aber elegant ausgestattete Empfangsalon, in welchem der junge Mann sich nun mit vor übergroßer Aufregung klopfenden Herzen befand, war leer, doch schon nach wenigen Augenblicken öffnete sich eine zweite Thür desselben, und Karsten trat ein.

Mit raschem Blick musterten sich die Beiden. Die kleinen, halb von den Lidern bedeckten Augen Karsten's glitten rasch an der hohen Gestalt Harry's in die Höhe, senkten sich aber dann wieder vor dem mit unverholener Spannung auf ihn gerichteten Blick des jungen Mannes. Flüchtig reichte er demselben die Hand und bat, auf einen nahestehenden Sessel deutend, Platz zu nehmen.

„Ich freue mich,“ begann Karsten, nachdem sich Beide niedergelassen hatten, „daß Sie ohne Verzug meiner Bitte Folge leisten. Doch vorher erlauben Sie mir, Ihnen zu dem schönen künstlerischen Erfolge zu gratuliren, den Sie gestern bei Ihrem Debut errungen haben.“

„Ich danke Ihnen,“ verjegte Harry, der nicht ohne ein unbestimmtes Gefühl des Mißtrauens sein Gegenüber betrachtete, „doch Andeutungen, die mir mein Pflegevater machte, drängen in diesem Augenblicke alle anderen Gedanken in mir zurück. Sie begreifen, daß für mich Anderes von viel größerem Interesse ist.“

Karsten warf rasch einen prüfenden Blick hinüber zu dem Sprecher; die Stimme desselben klang erregt, fast drohend. Doch er war nicht der Mann, der sich durch die Situation ohne Weiteres verblüffen ließ; immerhin war ihm die gerade, offene Art des jungen Mannes etwas unbequem. (Fortsetzung folgt.)

Was die Leistung des Dampfstrahmwagens gegenüber der Locomotive auf der Schmalpurbahn anbelangt, so sei noch Folgendes hervorgehoben:

1895 erbauten die preussischen Eisenbahntruppen zur Baumaterialbeförderung für die abgebrannte Stadt Broterode eine Schmalpurbahn (60 cm. Spur) von 14,5 km. Länge mit längerer Steigungen von 1:16, 1:20 und 1:24 (kurze u. zw. 165 m. lang auch auf 1:13,6) und förderten mit der 154 q. schweren Zwillingslocomotive (à 77 q.) 4 angehängte Lastwagen im Gesamtgewicht von 213 q. (davon 150 q. Nutzlast) bei v. = 8 km. Das Gesamtgewicht des Zuges betrug also 367 q., somit die Nutzlast davon 40%, war also nicht günstiger, als beim Straßendampfwagen-Zug, trotzdem sich in der Eisenbahnstrecke keine Steigung von 1:10 befand, die der Straßendampfwagen bewältigt, was jene Locomotive nicht konnte. Auf der erwähnten preussischen Bahn wurden aber keine Vollfahrten in den starken Gefällen (1:16) gemacht.

Wenn auch der Straßendampfwagen in der Steigung von 1:10 die 10 km. lange Strecke in 3 Stunden durchfährt, so entspringen daraus noch keine Verzögerungen. Gegenüber einer etwa nur mit 1:40 ansteigenden Vollbahn, die statt 10 km. 40 km. lang wird, daher diese Strecke bei solcher Steigung auch erst in 3 Stunden mit Güterzügen durchfahren wird, und für jede Gewichtseinheit bei der 4-fachen Geschwindigkeit denselben Kraftaufwand zum Heben benötigt, wie in der steilen Strecke (denn $Q_{10} \times 10 \text{ ist } = Q_{40} \times 40$), weil, wie Molke sagt, der Kraft zum Heben der Eisenbahnzüge auf eine bestimmte Höhe „in keiner Weise etwas abgerungen werden kann“.

Die Automobil-Vorspann-Systeme Scottes kann an jeder beliebigen Stelle, nach dem Heben der Leiteräder vom Geleise (aus den Rillen) sich von diesem entfernen, auf der Straße wenden und zum Geleise wieder zurückkehren. Die Doppelwagen (à 300 fl.) und der Scottes-Motor (dürfte 10.000 fl. kosten) ermöglichen es, das Geleise auch in 5 m. Curven (siehe österreichische Festungs-Feldbahn) zu legen, während das der vorerwähnten preussischen Feldbahn als kleinste Curven-Radien 30 m. aufwies.

Die Vortheile der von mir projectirten Transportweise auf Straßen sind für Gebirgsländer wohl beachtenswerth und darum empfehle ich ihre Prüfung den Interessenten unserer so sehnüchlich auf bessere Communicationen wartenden Gebirgsländer, denn jeder Fortschritt in der Straßenbaukunst ist wohl zu erwägen, weil diese, wie Ingenieur Hauptmann Weiß in seiner „Straßenbaukunst“ (1830) schrieb, uns lehrt, wie alle Hindernisse zu beseitigen sind, welche die Localität der wechselseitigen Verbindung und dem Handel zu Lande im Wege legt.

Und so schließe ich diese Anregung für eine gedeihliche Entwicklung des Communicationswesens in den Gebirgsländern mit den Worten: Warum nach complicirten Systemen jagen, denn das Einfache liegt so nah!

Unterstützung der Kronstädter rumänischen Schulen.

Budapest, 16. März.

„Magyar Szó“ theilt zwei Actenstücke zur Geschichte der Unterstützung der Kronstädter rumänischen Schulen mit. Das erste Actenstück ist eine Note des Botschafters österreichisch-ungarischen Gesandten Baron Alerenthal d. d. 30. September 1898 an den rumänischen Minister des Aeußern Demeter Sturdza und lautet in der Uebersetzung aus dem von „Magyar Szó“ mitgetheilten ungarischen Texte folgendermaßen:

Herr Minister! Der mir erteilten Instruktion gemäß hatte ich die Ehre, Ew. Excellenz die Bestimmungen des ungarischen Gesetzes vom Jahre 1883 zur Kenntniß zu bringen, welche formell verbieten, daß die Kronstädter Schulen, oder irgend eine ungarländische Schule ausländische Unterstützung annehme. Indem ich Ew. Excellenz dieses Verbot zur Kenntniß brachte, hatte ich die Ehre, Sie zu bitten, im Interesse der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien und im Interesse der genannten Schulen selbst anordnen zu wollen, daß die Sendung weiterer staatlichen Subventionen eingestellt werde. Sie würden wahrlich diesen Institutionen einen schlechten Dienst erweisen, wenn diese in einem flagranten Gegensatz zu den Gesetzen des eigenen Landes kämen, weil Sie dadurch genöthigt wären, auch jene schwere Verantwortlichkeit zu übernehmen, welche mit der Schließung dieser Institute durch den Staat verbunden wäre.

Das zweite Actenstück, welches vom 14. August 1899 datirt ist, ist eine Note des gegenwärtigen Gesandten in Bukarest, des Markgrafen Pallavicini, an den rumänischen Minister des Aeußern Lahovary. Diese Note lautet:

In der Frage der Ablösung der von der königlich rumänischen Regierung den Schulen der Kronstädter St.-Nicolaus-Kirche bezahlten Rente hat Se. Excellenz der damalige Ministerpräsident und Minister des Aeußern Sturdza meinem Amtsvorgänger, Baron Alerenthal, unter dem Datum vom 10. December 1898 sub Zahl 24978 (vertraulich) vorgeschlagen, die Rente im Betrage von 38.500 Lei jährlich in 4-procentigen rumänischen Rentensobligationen im Werthe von 962.000 Lei zu capitalisiren. Herr Baron Alerenthal unterließ es nicht, diesen Vorschlag an kompetenter Stelle zu unterbreiten und ich bin heute, gestützt auf die in dieser Frage gefolgten Beratungen, in der Lage, Ew. Excellenz zur Kenntniß zu bringen, daß die ungarische Regierung von Zuverlässigkeit bewogen und indem sie eine zur allgemeinen Befriedigung dienende Lösung dieser Frage wünscht, die Propositionen der rumänischen Regierung unter den folgenden Bedingungen annimmt: Die Auszahlung der vierprocentigen rumänischen Rente im Werthe von 962.000 Lei erfolgt im diplomatischen Wege; das Capital wird als Fond des von der Kronstädter St.-Nicolaus-Kirche erhaltenen Obergymnasiums und der Realschule in der Staatscasse untergebracht werden; der Jahresertrag dieses Capitals ist ausschließlich für diese Schulen zu verwenden und wird alljährlich vom Präsidenten der Kronstädter Eparchie begeben, welcher dies quittirt und darüber Rechenschaft abzulegen hat, ob die Erträge thätlich für die obererwähnten Schulen verausgabt wurden. Der Fond führt den Namen: „Fond des Kronstädter griechisch-orientalischen rumänischen Obergymnasiums und der Realschule“. Das Capital kann nie seiner Bestimmung entzogen werden und ist für immer in seiner vollen Gänze unverzehrt zu bewahren. Der ungarische Staat verbürgt unter Ausübung seiner im Gesetz gesicherten Aufsichtsrechte, daß die erwähnte Stiftung intact bleiben wird. Indem ich Ew. Excellenz das Obige zur Kenntniß bringe, fühle ich mich glücklich, daß ich hiemit beauftragt worden bin; ich zweifle nicht, daß Ew. Excellenz es würdigen werde, wie sehr die günstige Lösung der Frage die glückliche Weiterentwicklung des zwischen den beiden Nachbarstaaten bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses gefördert hat.

Markgraf Pallavicini m. p.

Auch „Magyar Nemzet“ beschäftigt sich heute mit der Frage der Subvention der Kronstädter griechisch-orientalischen Schulen und schreibt: Man behauptet, daß die Angelegenheit der bekannten Subvention der Kronstädter griechisch-orientalischen rumänischen Kirche vom Minister des Aeußern Grafen Goluchowski bloß die Aufgabe zugekommen sei, das durchzuführen, was Graf Goluchowski ihm vorlegte. Wir haben bereits gesagt, daß diese Frage von Koloman Széll und Julius Wlajkics im vollen Einvernehmen gelöst wurde. Wir fügen nur noch hinzu, und dies möge dem aufgetauchten unbegründeten Gerüchte gegenüber

als Rectification dienen, daß in dieser Angelegenheit Graf Goluchowski nur insoweit eine Rolle gespielt hat, als dies dem Ministerium des Aeußern in Folge seiner rein actenvermittelnden Bestimmung in solchen Angelegenheiten zukommt. Wir gehen weiter: die Grundlosigkeit der dem Grafen Goluchowski zugeschriebenen leitenden Rolle ist auch deshalb evident, weil diese Angelegenheit gerade zu einer Zeit abgewickelt wurde, als Graf Goluchowski sich eben auf Urlaub befand und somit konnte er schon in Folge dieses Umstandes in der Angelegenheit der Kronstädter Subvention nicht jene Rolle spielen, welche ihm imputirt wird. Abgesehen von all' dem ist es jedoch genug, wenn wir zum Schluß noch darauf hinweisen, daß die in den Archiven des Ministerpräsidenten und des Ministeriums des Aeußern befindlichen Urkunden für jede einzelne unserer Behauptungen den Beweis liefern und die entgegengesetzten willkürlichen und jeder Grundlage entbehrenden Gerüchte bis auf den letzten Buchstaben widerlegen.

Nur noch Eines! Im Zusammenhange mit der Kronstädter Subvention wird als Ursache des angeblichen Rücktrittes Julius Wlajkics' auch die Angelegenheit der Katholiken-Autonomie erwähnt. Es war schade, in dieser Angelegenheit wieder einen Aufstich zu riskiren, wie dies bei den früheren Gerüchten über Wlajkics der Fall war. Wir empfehlen zur Vermeidung solcher Aufstiche ein sehr einfaches Mittel. Julius Wlajkics befindet sich schließlich nicht am äußersten Ende der Welt. Möge sich Jedermann direct an ihn wenden. In seiner eigenen Angelegenheit ist er am kompetentesten und wir geben uns mit jenen Aufklärungen zufrieden, welche Julius Wlajkics in dieser Angelegenheit erteilen wird. Der Umstand, daß Wlajkics seine Gesundheit wieder herstellt, möge Niemanden darin beirren. Wenn dem Minister Wlajkics die unmöglichsten und ärgerlich unwahren Nachrichten, die mit seinem Namen in Zusammenhang erscheinen, nicht schaden, dann wird er schließlich auch noch eine einfache Anfrage ertragen können.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. März.

„Das Naroda“ führt aus, die jungescheische Obstruction sei unhaltbar, denn sie richte sich gegen populäre Regierungsvorlagen, gegen die Lebensinteressen der Bevölkerung und gegen die Beschlässe der eigenen escheischen Handelskammern.

Die Obstruction im deutschen Reichstage gegen die lex Heinze dauert fort. Raam eröffnet, wurde die Sitzung vom 17. d. bis 12 Uhr unterbrochen. In geheimer Sitzung wird der Reichstag darüber beschließen, ob nach dem socialistischen Antrage die Tribunale geräumt werden sollen, wenn der Antrag betreffend die Strafbarkeit gewisser Handlungen im Zustande der Erkrankung zur Verhandlung kommt. Die Socialdemokraten werden gegen ihren eigenen Antrag stimmen, denn ihre Absicht geht bloß auf eine Verschleppung der Verhandlungen hinaus.

Die Obstruction der Linken gegen die lex Heinze hat vorläufig geistigt. Die letzte, am 17. d. um 4. Uhr vorgenommene Abstimmung ergab die Beschlußfähigkeit des Hauses, nachdem die obstruierende Linke den Saal verlassen hatte.

Da die Mehrheit vor Ostem in beschlußfähiger Zahl nicht mehr zusammengehalten ist, wird dieses Gesetz vorerst nicht mehr auf die Tagesordnung gestellt werden können. Einstweilen wird die Agitation gegen das Gesetz außerhalb des Reichstages in Versammlungen fortgesetzt werden. Zu Kreisen der parlamentarischen Opposition wird die Hoffnung gehegt, den Gesetzentwurf nach Ostem endgiltig zum Scheitern zu bringen. Aus parlamentarischen Kreisen, welche der Mehrheit des Reichstages nahestehen, verlautet, diese wolle nach den Osterreichern eine Abänderung der Geschäftsordnung beantragen und dadurch die wirksame Fortsetzung der Obstruction gegen die lex Heinze vereiteln. Der Abgeordnete Gröber hatte mit diesem Gesetzentwurf bereits in einer seiner Ausführungen gedroht.

Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Pretoria vom 16. d. M.: Die Antwort der deutschen Regierung auf das von den Regierungen der südafrikanischen Republiken ausgesprochene Ersuchen um freundschaftliche Vermittlung zur Herstellung des Friedens hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Kaisers wird gern bereit sein, bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vorhanden sind, d. h. sobald festgestellt ist, daß beide Gegner dieselbe wünschen. Darüber, ob englischerseits gegenwärtig dieser Wunsch vorhanden ist, werden sich die beiden südafrikanischen Regierungen entweder direct in London, oder durch die guten Dienste einer dritten Regierung Auskunft verschaffen können, welche keine eigenen wichtigen Interessen in Südafrika wahrzunehmen hat. Letztere Voraussetzung trifft bei einer Anzahl von Staaten in Europa und außerhalb Europas, jedoch nicht bei Deutschland zu. Jeder derartige Schritt der deutschen Regierung würde daher den Verdacht erwecken, daß wir andere, als humanitäre Zwecke verfolgen. Das dadurch vermehrte Mißtrauen würde der Sache des Friedens nicht förderlich sein. Dem Wunsche der südafrikanischen Republiken, ihre Bitte um Vermittlung auch an die österreichisch-ungarische und die schweizerische Regierung, deren Interessen durch das deutsche Consulat in Pretoria wahrgenommen werden, gelangen zu lassen, ist selbstredend sofort entsprochen worden.

Wie verlautet, sind die von der russischen Regierung angestrebten Vereinbarungen mit der Türkei, wonach in den an Rußland angrenzenden Provinzen die Pforte nur mit ihrem eigenen Capital Eisenbahnen bauen und nur selbst den Betrieb führen darf, während das russische Syndicat für die bezeichneten Bahnbauten den Vorzug vor allen anderen Syndicaten haben soll, dem Abschlusse nahe.

Lord Roberts hat einen Armeebefehl erlassen, in welchem er mit einem Rückblicke auf die Ereignisse seit dem 12. Februar d. J., am Tage, an welchem die britischen Truppen die Grenze des Freistaates überschritten und nach Erwähnung der Befangennahme eines größeren Theiles des Heeres der Boeren unter dem Befehle eines geschätzten Generals die Truppen zu den von ihnen vollbrachten Thaten beglückwünscht. Thaten, welche eine Leistung darstellen, auf die jedes Heer stolz sein könne. Lord Roberts spricht sich ferner in diesem Armeebefehle über die Ausdauer und Tapferkeit der Mannschaften, sowie über den Heroismus, mit welchem die Verwundeten ihr Leid tragen, lobend aus.

In Erwiderung auf die Proclamation Roberts' haben sich 400 Freistaatsboeren ergeben. Generalgouverneur Pretzman erließ eine Proclamation, in welcher die Farmer aufgefordert werden, ihre Producte auf den Markt zu bringen, um sie der Heeresverwaltung anzubieten. Außerdem wurde Vorjorge getroffen, daß der bürgerliche Markt nach wie vor abgehalten werde. Die größte Mehrheit der Freistaatsboeren ist in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Nach einer Depesche aus Pretoria wurde in einem, unter dem Vorhabe des Präsidenten Krüger gehaltenen Kriegsrathe beschloffen, den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen und eine Delegation unter Führung des Staatsrathes Fischer in die europäischen Hauptstädte zu entsenden, um dort eine Friedensvermittlung anzubahnen. Die Delegation wird Montag abreißen und sich nach Paris, Berlin und Petersburg begeben, worauf sie auch Washington besuchen wird.

Vom 16. d. midet man aus New-York: In der Coopers-Union fand gestern eine Versammlung zu Gunsten der Boeren statt. Unter den Rednern befand sich auch der frühere Generalconsul in Transvaal, Montag-White. Der Vorsitzende der Versammlung sagte, der

Krieg sei nicht eher vorbei, ehe nicht die Boeren im Grabe lägen, oder alle Engländer sich auf der Flucht befänden. Montag-White wüderhohete die Ausführungen seiner jüngsten Zuhörer an den „World“. Der nächste Redner Wessel beschuldigt England unter Anderem, daß es den Eingeborenen Schießwaffen zum Kampfe gegen die Boeren liefere. Montag-White bemerkte nach der Versammlung in einem Interview, es wäre aus strategischen Gründen zu rechtfertigen, wenn die Boeren Johannesburg in die Luft sprengen und wies auf den Brand der Stadt Moskau im Jahre 1812 hin. Die Boeren hätten erufflich Johannesburg nie vertheidigen wollen, da die Stadt in Folge ihrer Lage zur Vertheidigung nicht geeignet sei.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens des unvergesslichen theuren Gatten und liebevollen Vaters, des Herrn Josef Jakob, k. ung. Post- und Telegraphen-District-Official, sowie für die schönen Kranzspenden und die Betheiligung an dem gefrigen Begräbniß drückt Allen, insbesondere dem Herrn k. ung. Post- und Telegraphen-Inspector Julius Follert, dem Herrn Vorstand Ludwig Strajzer und den geehrten geehrten Herren k. ung. Post- und Telegraphenamt-Beamten schmerzlich gerührt den innigsten Dank auf diesem Wege aus

die tieftrauernde Witwe Theresie Jakob geb. Albert.

Hermannstadt, am 19. März 1900.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. März.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt anzuordnen: die Zuteilung des Feldmarschall-Lieutenants Karl Cerri, Commandanten der 16. Infanterie-Brigade-Division, zum 8. Corps-Commando;

anzuordnen: die Ueberlegung der nachbenannten Officiere in das Generalstabs-Corps, und zwar: von der k. ung. Landwehr: des Majors: Friedrich von Canady, Generalstabs-Chefs des Klauenburger VI. Landwehr-Districts-Commandos; des Hauptmanns: Coloman Tabajdi des Hermannstädter 23. Landwehr-Infanterie-Regiments, beim Landesvertheidigungs-Ministerium; der Hauptleute 1. Classe: Ludwig von Bartha des Klauenburger 21. Landwehr-Infanterie-Regiments, beim Landesvertheidigungs-Ministerium; Siegmund von Ranffy des Klauenburger 21. Landwehr-Infanterie-Regiments, und des Hauptmannes 2. Classe Alois Mina des Kronstädter 24. Landwehr-Infanterie-Regiments, beim Landesvertheidigungs-Ministerium, — bei gleichzeitiger Ernennung zum Hauptmann erster Classe; — alle vorgenannten bei gleichzeitiger Uebercomplettierung im Generalstabs-Corps und Zuweisung zum Generalstabsdienste bei der k. ung. Landwehr;

anzuordnen: die Ueberlegung des Oberleutenants Arthur Freiherrn Conrad von Conradtsheim des 46. Infanterie-Regiments, in den Actiustand der k. ung. Landwehr.

Zugeheilt werden: zum Generalstabe: von der k. ung. Landwehr: der Oberleutnant: Stephan Marky des Odenburger 18. Landwehr-Infanterie-Regiments, Adjutant der 2. Landwehr-Cavallerie-Brigade; Rudolf Kerebyig von Madar des Szegediner 5. Landwehr-Infanterie-Regiments, Adjutant der 3. Landwehr-Cavallerie-Brigade; Jost Tabodny v. Fekeshaza des Großwardeiner 4. Landwehr-Infanterie-Regiments, beim Klauenburger VI. Landwehr-Districts-Commando; August Adorjan von Wrenasag des Hermannstädter 23. Landwehr-Infanterie-Regiments, beim Landesvertheidigungs-Ministerium, alle vorgenannten bei gleichzeitiger Zuweisung zum Generalstabsdienste bei der k. ung. Landwehr; ferner: der Oberleutnant: Eugen Verdene des Szegediner 5. Landwehr-Infanterie-Regiments, eingetheilt beim 12. Corps-Commando, in Dienstverwendung beim k. und k. Heere; der Oberleutnant: Ernst Ritter von Henneberg des 8. Fußaren-Regiments, bei Uebercomplettierung in seinem Truppenkörper; der Oberleutnant: Emil Szabo-Matal, Adjutant des 12. Artillerie-Brigade-Commandos.

Eingetheilt wird: in den Armeestand: der Hauptmann 1. Classe: Franz Cozzi des Armeestandes, beim Platz-Commando in Hermannstadt, bei Einreihung in die 2. Gruppe.

Transferirt werden: der Hauptmann 1. Classe: Silvio Spieß von Bracciorforte des Generalstabs-Corps, eingetheilt zur Truppen-dienstleistung beim 2. Infanterie-Regiment, in den Präsenzstand des genannten Regiments; die Oberleutnant-Rechnungsführer: Philipp Guttman, vom 64. zum 66. Infanterie-Regiment; Emil Hönig, vom 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regimente, zum 64. Infanterie-Regiment (Cadre).

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt über Vortrag des k. und provisorischen Leitungs des ungarischen Ministeriums am allerhöchsten Hoflager betrauten k. ung. Ministerpräsidenten dem mit dem Titel und Range eines Sectionschefs im gemeinsamen Ministerium bekleideten Hof- und Ministerialrathes Ludwig Doczy und dessen geistlichen Nachkommen die Würde eines ungarischen Barons taxfrei zu verleihen.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt über Vortrag des k. ung. Justizministers den Székely-Udvarhelyer Gerichtshofs-Vicenotar Madar Kiraly zum Unterrichter beim Székely-Udvarhelyer k. Gerichtshofe, den Sümeger Bezirksgerichts-Vicenotar Dr. Karl Vonyey zum Unterrichter beim Syeragyó-Szent-Miklós k. Bezirksgerichte zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den Székely-Notar Bezirksamtsgerichts-Practikanten Lorenz Nestor zum Vicenotar beim Oskander k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Ackerbauminister hat den Förster-Candidaten Ludwig Baza zum Förster im Bezirke des Wühlbächer k. Forstamtes ernannt.

(Die Generalstabs-Uniform.) Die jüngste Nummer des Honvéd-Verordnungsblattes veröffentlicht die Verordnung über das Tragen der neuen Generalstabs-Uniform. Vom 18. d. angefangen werden auch die Generalstabs-Officiere bei der Honvéd die grünen Röcke tragen.

(Concert Raoul von Koczalski.) Das Programm zu dem Dienstag den 20. d. in hiesigen Stadttheater stattfindenden zweiten Concerte des Sopranisten Raoul von Koczalski ist folgendes:

I. Abtheilung: L. van Beethoven: Sonate (Op. 31, Nr. 2), a) Allegro, b) Adagio, c) Allegretto. — II. Abtheilung: Chopin: a) Impromptu (en fa dièze majeur), b) Nocturne (en si dièze majeur), c) Valse (en mi mineur), d) Ballade (en sol mineur). — III. Abtheilung: F. List: La rozat a veneziana. Wagner-Liszt: Lohengrin's Verweis an Elsa. Raoul de Koczalski: a) Ronde u de la grande Fontaine, b) Etude. A. Rubinstein: Valse carree.

(Feilbietung.) Am 22. d., Vormittags 9 Uhr gelangt im Magazin der hiesigen Eisenbahn-Station eine Riste unpolirter Marmor im Gewicht von 37 Kilogramm zum versteigerungsweisen Verkauf.

(Freiwillige Feuerwehr in Hermannstadt.) In der am 18. d. M. abgehaltenen General-Versammlung der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr gaben die Mannschaften des Corps das

Gelübniß treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung ab, und es wurden Bestimmungen bekanntgegeben, die gewiß zur Sicherung einer strammen Disziplin beitragen werden. — Nach der Sitzung begab sich eine Deputation von 11 Mitgliedern des Corps unter Führung des Vorstandes zu Herrn Josef Schuch, um diesem, als dem verdienten bisherigen Commandanten, nunmehr bei seinem Scheiden aus dem Corps das Diplom eines Ehren-Commandanten zu überreichen. Zugleich brachte diese Deputation Namens des Corps dem neuen Ehren-Commandanten ein Ehrengelicht in Gestalt eines silbernen Tafel-Luffages dar.

— (Vom Casino.) Das für Samstag den 24. März d. J. angelegte Casino-Tanzkränzchen für Erwachsene findet nicht statt.

— (Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Zwangloser wissenschaftlicher Abend Dienstag den 20. März, 6 Uhr, im Hause des Vereines. Herr Stadtphysicus Dr. Daniel Szekely: „Zur Heilserumstatistik“. — Gäste sind gerne gesehen!

— (Proceß Rabdebo.) Wie erinnerlich, hat der Hermannstädter k. Gerichtshof am 26. Mai v. J. Michael Rabdebo zu sechs Jahren, Peter Rabdebo zu fünf Jahren und sechs Monaten Kerker und zum Verlust der politischen Rechte während dieser Zeit verurtheilt. Die Klausenburger k. Gerichtstafel setzte die Strafe Michael Rabdebo's auf 5 Jahre, die Peter Rabdebo's auf 3 Jahre Kerker herab. Die k. Curie bestätigte am 16. d. die vom Hermannstädter k. Gerichtshof bemessene Strafe.

— (Abendunterhaltung.) Vor sehr zahlreichen erschienenem Publicum fand Samstag den 17. d. im Saale des Habermann'schen Bräuhausgartens die geistliche Abendunterhaltung des hiesigen Gesangsvereines „Typographia“ statt. Wohl Viele dürften über den in Folge des eingetretenen Thauwetters ungangbar gemachten Weg bis zum Eingange des Saales ratiomirt haben und in üble Laune gerathen sein, aber wie hoch stieg bei jedem Einzelnen nachher die Freude, als man sich durch gelungene, interessante und heitererregende Darbietungen seitens des Vereines dafür reichlich entschädigt und getröstet sah, nicht umsonst in dem Strafenoth gewatet zu haben. Der Verein trat, wie immer, auch diesmal mit einem sorgfältig zusammengestellten Programm vor seine Freunde und Gönner; bei jeder Pöce desselben konnte man die Wahrnehmung machen, daß derselbe bemüht war, seinen aufmerksamen Zuhörern einen genussreichen Abend zu bereiten. Und so war es auch. Die Chöre: „Abschied vom Wald“ von H. Wehe, „Trinklied“ von C. G. B. Gräbener, „Abschied von den Alpen“ von H. Palme klangen rein und die verschiedenen Einzüge klappten vortrefflich, was dem tüchtigen Vereins-Chormeister Herrn Otto Kapp, der stets bemüht ist, den Verein auf immer höherer Stufe des Gelanges zu heben, zum Lobe gereicht. Besonders gefiel das Duett für Sopran und Alt Niels W. Gade's „Hedenrösten“ und „Schottisches Wiegeli“, gesungen von Fr. Louise Friedrich (Sopran) und Fr. Louise Orth (Alt), wofür Beiden lebhafter Beifall spendet wurde. Herr Fris Fuhrmann erntete mit dem Couplet „Menergiebilder“, wie auch Herr Michael Kollmann und Herr Franz Tafan mit der komischen Duo-Szene „Alles für die Kay!“ großen Beifall. Als Krone des Gelanges und des Abends kam das Duett „Liebesgarten“ von M. Schumann und „Suleika und Satem“ von F. Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Fr. Auguste Adleff (Sopran) und Herr Heinrich Krystyn (Tenor), bezeichnet werden; sie sangen beide Lieder mit dem vollen Klange ihrer schönen Stimmen rein, zart und mit Empfindung, so daß die Anwesenden Beiden stürmischen und nicht enden wollenden Applaus entgegenbrachten und die Wort-agen den sich dadurch zur Wiederholung des zweiten Liedes veranlaßt haben. Herr Gustav Bressler erzielte mit der komischen Solo-Szene „Der Wunderdoctor“ große Heiterkeit; der Beifall blieb selbstverständlich ebenfalls nicht aus. Ebenjo mußten wir auch dem zu originellen und witzigen Couplet-Vortragern sehr geeigneten Herrn Samuel Kosler volles und berechtigtes Lob zuerkennen, da derselbe mit dem Couplet „Drei Procent“ das ganze Publicum zu endlosem Jubel und Beifall hinstieß. Auch eine einactige Pöffe „Grobian's Gasthaus zur höchsten Gemüthlichkeit“ kam zur Ausführung, in welcher Fräulein Jenny Zink, Herr G. Bressler, Herr F. Fuhrmann und Fr. Tafan ihr bestes Können einsetzten, um das Programm gut abzuschließen und das hierauf folgende Tanzkränzchen in seine Rechte treten zu lassen, welchem die „goldene Jugend“, nicht minder auch die „Alten“, auf die schneidigen Weiten der Stadtapelle bis in die grauen Morgenstunden unermüdet huldigten. — Zum Schluß sei noch des Wirthes, Herrn Friedrich Moser, gedacht, der durch Verabfolgung vorzüglicher Speisen und Getränke zu annehmbaren Preisen zur guten Stimmung auch wesentlich beitrug. — Heil „Typographia“!

— (Der Sabel.) Gestern zwischen 10 und 11 Uhr Abends spielte sich innerhalb der Mauern unserer Stadt eine äußerst brutale Scene mit nicht unbedeutlichen Folgen ab. Der k. ung. Honvéd-Feldwebel Ludwig Fenyö kam in angeheitertem Zustande den Weg unter dem Rathshaus mit ergreifendem Sabel herauf und verjagte dem ruhig passirenden Civilisten Johann Peter einen wuchtigen Hieb auf die Schulter, der jedoch keine Verletzung verursachte, weil der dicke Rock Peter's die Wirkung des Schlags abgewächst hatte. Von hier legte Fenyö seinen Weg durch die Bruckenthalgasse fort; als der 78-jährige pensionirte Lehrer des Theresianischen Waisenhauses Josef Grazel mit seiner 68-jährigen Frau Rosalie Grazel auf dem Heimwege diese Gasse passirte, wurden Beide von Fenyö mit gezücktem Sabel überfallen, wobei dem Manne das linke Ohr gespalten wurde und die Frau eine tiefe klaffende Stirnwunde erhielt; beide Verletzte fanden im Franz Josephs-Bürger-Spitale Aufnahme. — In der Mühlgasse bei dem ehemaligen Einkehrhaus „Zur Stadt Wien“ attackirte Fenyö wieder einen Civilisten Namens Victor Jay, der die Flucht die Berggasse entlang ergriff und drei dorthin gehende romanische Meirer um Hilfe anrief. Als Jay und die drei Meirer an der Ecke der Seilergasse anlangten, erschien Fenyö wieder und wollte diese vier Männer injuriren, wurde aber beschwichtigt und erklärte dann, sich mit ihnen verjöhnen zu wollen. Diese friedliche Absicht Fenyö's dauerte aber nur bis zur Ecke der Bretterpromenade, wo er wieder zur Waffe griff und einem der Meirer Namens Varbu einen Hieb auf den Kopf verjagte, der aber Varbu nicht verletzte, weil dieser eine große Helmmitze trug. Nun wandte sich Varbu dem Feldwebel Fenyö den Sabel, währenddessen die mittlerweile eingeholte Patrouille denselben arreirte. — Heute Vormittags meldete sich bei der städtischen Polizeihauptmannschaft ein weiterer Civilist Namens Ignaz Stein, der von Fenyö mit dem Sabel verletzt worden ist; derselbe wurde behufs Constatirung der Art der Verletzung in das Spital gewiesen.

— (Unfall.) Der 47-jährige Stierbesorger Thomas Linder aus Kleinshellen wurde gestern vom Gemeindefierer attackirt, wodurch er eine ziemlich schwere Ripswunde in der Bauchgegend erlitt. Er wurde in das hierortige Spital überführt.

— (Ein Irriinniger.) Ein junger Mann, der im hierortigen Floragarten den Versuch gemacht hatte, eine Thür zu erbrechen, wurde arreirirt und der städtischen Polizeihauptmannschaft eingeliefert; hier wurde jedoch aus seinem Benehmen die Wahrnehmung gemacht, daß der Verdächtige geistesgestört sein müsse und so erfolgte heute Fröh dessen Ueberführung in das Franz Josephs-Bürger-Spital.

— (Todesfall.) Andreas Wagner sen., Mitstifter der ehrsamten Trecksler-Gesellschaft, Mitglied des ev. Presbyteriums A. B., der größeren Gemeindevertretung, des Comitats-Ausschusses und der Stadtvertretung, ist gestern im 83. Lebensjahre hier gestorben. Das

Begräbniß findet Dienstag den 20. d. M. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Roienanger Nr. 22 auf dem ev. Friedhofe statt.

— (Der Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 31 Jahren stets vorräthig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Sichte, Rheumatismus u. s. w. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorthelhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird in den meisten Apotheken vorräthig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichter's Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichter's Anker-Einiment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Keine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein großer Schlüssel; abzuholen von der Tabak-Trafik auf der Bretterpromenade. — Gefunden wurde ein einreihiges Granat-Armband; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde am 16. d. eine silberne Glieder-Uhrkette mit Compaß in Silbergehäuse als Anhängel; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Wohltätigkeits-Militär-Concert.

Hermannstadt, 19. März.

Zu Gunsten der Erhaltung der Gräber und Krieger-Denkmale der im Feldzuge 1866 Gefallenen veranstaltete die vollständige Musikcapelle des k. u. k. 2. Infanterie-Regiments vorgestern Abend im Gesellschafts-Hausaale ein Concert, das sich in Bezug auf Ausführung sämtlicher Nummern sowohl für den artistischen Leiter Herrn Kapellmeister Wenzel Pawlik, wie für das unter seiner Führung stehende große Orchester zu einem von rauschenden Beifallsstimmungen begleiteten unbefrreiten, überaus gelungenen und ehrenvollen Erfolg gestaltete. Wir können von einer Wiederholung des bereits früher gebrachten, daher bekannten reichhaltigen, in abwechslungsreicher Reihenfolge leichtere und erstere Musik bietenden Programmes absehen und in der sicheren Ueberzeugung, daß wir dem allgemein übereinstimmenden Urtheile Ausdruck verleihen, mit aller Entschiedenheit mittheilen, daß die Leistungen der Zweier-Kapelle den Zuhörern einen nahezu vierstündigen musikalischen Genuß bereitet haben. Die Sicherheit, Stätte, Abgerundetheit und Präcision der Vorträge waren musterhaft vollendet. Es ist das zuwörderst das erfreuliche Ergebnis der meisterhaften Leitung des Herrn Kapellmeisters Pawlik, der ohne nervöse Ueberanstrengung, mit einer Ruhe, wie sie nur das ungehämerte Beherrschen der gestellten Aufgabe gewährt, seine Mannen zum Siege führt. Wie bereits angedeutet, wurden alle Programm-Nummern lebhaft applaudirt, am meisten jedoch die Tondichtung des Concertleiters Herrn W. Pawlik, die den Titel „O laßt mich träumen“ führt. Die Composition erwies sich als wirkungsvoll, warm, innerlich und klar in Gestaltung der Gedanken; ebenjo zeigt die Orchesterarbeit Sauberkeit.

Herr Pawlik mußte durch ungezählte Verbeugungen seinen Dank für den sich stets erneuernden Beifall zu erkennen geben und sich zu vielen Zugaben bequemen, von welchen manche zur Wiederholung verlangt wurde. Der Beifall war kein besonders zahlreicher; das Civile war sehr schwach vertreten. Im vorgestrigen Wohltätigkeits-Concerte waren Ihre Excellenzen FML. Ritter v. Kerejef, FML. Cerri, General-Major Projönger, Oberst Klemenovic, Bürgermeister Drotleff, Intendant-Chef Jonas, Oberstleutnant Zinner, Verpflegungs-Übervorwalter Kitzler, viele Stabs- und Oberoffiziere und Militär-Beamte anwesend. Der Präsident des Gesellschaftshauses, Herr Fronius, ließ als Anerkennung für den durch die Leistungen der Kapelle empfundenen Genuß, auf seine Kosten die Mitglieder derselben mit Bier bewirtheten.

Musik-Abend.

veranstaltet vom Coetus des Hermannstädter Landeskirchen-Seminars.

Hermannstadt, 19. März.

Musik-Director Bella ist kein Mann der halben That, der sich mit der aurea mediocritas begnügt; stellt er sich an die Spitze eines musikalischen Unternehmens, so muß es vollkommen vorbereitet sein, bevor er damit vor die Oeffentlichkeit tritt; mit Halbfertigem will er nichts zu schaffen haben. Was Bella unserem Musikleben bedeutet, bewies er nirgends eindringlicher, als mit den gestern von ihm geleiteten Vorträgen des Coetus des hiesigen Landeskirchen-Seminars. Hier fanden seine Meisterhaftigkeit auf dem Gebiete musikalischer Erziehung, seine Frische, sein Sinn für intime, wie für starke Wirkungen vollkommen Gelegenheit zu glänzender Bethätigung.

Die Wiedergabe der in unserer jüngsten Nummer veröffentlichten Programmitheile war die beste Interpretation der zu Gehör vermittelten Werte. Alles und Jedes ergab sich natürlich, ungekünstelt, unangestraft von der modernen Verbreitungssucht. Jeder Ton trat — Dank der Bella'schen Schule und dem willigen Geiste seiner Schüler — schön, ergreifend getroffen, leicht und auch im rapiden Tempo technisch exact mit impopantirter Klangwirkung hervor und gab Zeugniß von Vertiefung in den Gedankeninhalt.

Bei der Wahl der Vortragsstücke ist Herr Bella der Maxime, den Sängern nicht Unmögliches zuzumuthen, treu geblieben. Der Chor war nicht nur vollständig, Herr seiner auf's Gewissenhafteste einstudirten Aufgabe, sondern hatte sich auch offenbar für dieselbe begeistert und sang mit einer Liebe und Hingebung, die den Hörer wohlthuend berühren mußte; kurz, es ergab sich eine Reihe von Vorzügen, die in so glücklicher Vereinigung nur ausnahmsweise angetroffen werden. Die homophonen und polyphonen Chöre gelangten in gleich vollendeter Weise zur Ausführung. Es hielte schwer, ob dem prächtigen Vortrage der geistlichen oder der weltlichen Männerchöre, der altgriechischen Gesänge oder der niederländischen Volkslieder die Palme zuzuerkennen sei, doch sicher ist, daß ich „Die Nacht“ von Schubert noch nie so tonlich, so wunderbar herrlich singen gehört habe, wie diesmal von dem 87 Stimmen starken Lehrerseminar-Chor. Das den großen Gesellschafts-Haus-Saal füllende Publicum lauschte andächtig, dann überrascht und schließlich entzückt allen diesen seltenen Gaben und brach nach jeder in berechtigten Beifallsjubel aus, der sich ungedrückt auch nach der vom Violincurs IV des Seminars mit absoluter Reinheit gespielten Air und Gavotten Sebastian Bach's, dann nach den von Professor Dr. A. Schullerus geleiteten zwei Sprech-Chören wiederholte. Der Dank der Zuhörer gipfelte in minutenlangen Ovationen für Herrn Bella, der denselben durch die hochwillkommenen Zugaben eines geistlichen Liebes von Stein und des herzigen Liedchens „Hüte Dich“ von Girchner, die vom Seminarchor mit unverwundlicher Sicherheit, wie die übrigen Nummern vorgetragen wurden, quittirte. Der gestrige Musik-Abend machte den unbefrreiten Eindruck wahrer Vornehmheit.

Verlosungen.

(Claffenlotterie.) Bei der Ziehung am 15. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 100 000 Kronen gewinnt: 60772; 30.000 Kronen gewinnt: 99293; 10.000 Kronen gewinnt: 16084; 5000 Kronen gewinnen: 22192 66440; 2000 Kronen gewinnen: 4051 7080 8744 9345 10685 24975 26622 26879 28531 29078 30144 30343 34319 36842 38052 39932 42848 43143 45080 46752 51163 52462

53661 54049 59271 62588 66659 71219 85333 87175 91446 95664 97590 99978; 1000 Kronen gewinnen: 290 1096 1359 3819 4960 5450 9605 13769 14615 17154 18342 19007 22534 23889 29975 30840 34167 34869 38716 44256 47077 49673 54600 63005 63874 70999 72530 74695 78492 82786 86806 88136 88410 94276 94377; 500 Kronen gewinnen: 390 529 1539 4336 8558 8732 9488 10235 12554 14238 14936 15399 16260 18671 20252 20269 20884 21905 22644 24219 24312 24369 24757 25253 28403 30526 31010 31518 34721 35382 36534 38192 38304 39757 39996 43143 43346 43714 44165 44569 49726 52086 53854 54706 58126 63435 65317 65674 66062 66216 67479 68740 70806 71191 72191 72724 73645 73978 80368 81183 84078 87832 92185 93463 96332 96940. Ferner wurden 1861 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Budapest, 19. März. Beim Freiheits-Bankette der Journalisten lagte Széll: „Große Resultate und wahre Triumphe kann die Presse nur mit Wahrheit und Gerechtigkeit erlangen.“

Bularest, 19. März. Die Teilnehmer am Meeting der Liberalen in der Affaire Gallier stießen mit den Gegendemonstranten zusammen, wobei mehrere Personen verwundet und 9 verhaftet wurden.

Dublin, 19. März. Infolge Vorhanges des Lordmayors, der Königin bei ihrem hiesigen Besuche eine Adresse zu überreichen, warfen Nationalisten Steine gegen den Wagen des Lordmayors. Mehrere wurden verhaftet.

Pretoria, 19. März. Amtlich wird in Abrede gestellt, daß die Belagerung Mafeking's aufgehoben wurde.

Kabfad, 19. März. Die Ueberführung der gefangenen Buren wurde aufgehoben, da 70 erkrankt sind. Zwischen den gefangenen Transvaal- und Orange-Buren herrscht heftige Zwietracht.

Victoria-west, 19. März. Der Draht zwischen hier und Bosberg ist zertrümmert. Täglich treffen Flüchtlinge aus den unzufriedenen Bezirken ein.

Kapstadt, 19. März. Die Transvaal-Beamten räumten Tangs und Vorpburg. Die Aufständischen bereiten einen Zug nach Damara-lande vor.

Glencoe, 19. März. Die neuen Verhörungen der Buren längs der Biggarsberge sind vollendet. Man glaubt, die Stellung hiedurch uneinnehmbar gemacht zu haben.

Bloemfontein, 19. März. In verchiedenen Gegenden ergaben sich die Buren. Morgen wird die directe Eisenbahnverbindung mit der Kapcolonie wieder aufgenommen. In Mafeking ist Alles wohl.

Pretoria, 19. März. Der Gesamtverlust der Buren bis heute beträgt 4351 Mann.

Fremden-Liste

vom 19. März.

Hotel Kaiser. Baron Horvath, Gutsbesitzer, von Abincz; Weiß, Jmat. Holz, Gers. Spundler, Kaufleute, von Wien; Dr. Wolf, Regimentsarzt, Schmidt, Ratoczy, Oberleutnant, Weiß, Lieutenant, von Maros-Bafarsch; Vadanyi, Lieutenant, Seiler, Privatier, von Klausenburg; Stiban, Abgeordneter, Dr. Micu sammt Gattin, Advocat, von Fogaras; Dreifelder, Glosch, Steiner, Gutsmann, Weiß, Kaufleute, Brandl, Privatier, von Budapest; Dörs, Kaufmann, von Karab; Mohr, Kaufmann, Kreisig sammt Tochter, Feldmarschall-Lieutenant's Gattin, von Szegedin; Frankenstein, Kaufmann, von Leipsig; Cinaros, Kaufmann, von Pilsen; Brunn, Kaufmann, von Ung.; Dr. Jacu, Advocat, von Mühlbach; Baska, Lieutenant, von Kronstadt; Schiffer, Kaufmann, von Prag.

Hotel Reiter. Bria sammt Familie, Lehrer, von Rudstir; Polgar, Philipp, Kaufmann, von Budapest; Polli, Privatier, von Sifko.

Hotel Welker. Kaufmann, Grundbesitzer, von Algyogy; Dersval, Privatier, von Alts-Rubin; Maier, Privatier, von Bukarest; Rosenfeld, Weidener, von Göt-Szereda; Droc, Erzpriester, von Neufmarkt; Szabava, Polizei-Commissar, von Sibak; Comja sammt Gattin, Notar, von Talmacsel; Barbat, Pfarrer, Straila, Cassier, von Fogaras; Gsch, Lehrer, von Langenthal.

(Eingefendet.)

Es ist nur ein einfaches Kraut

worüber man Folgendes schreibt:

Herrn G. Weidemann in Liebenburg (Sarg).

Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß meine Tochter einige Zeit an sehr heftigem Lungenkatarrh litt, der sich im Frühjahr 1896 nach überstandener heftiger Infektion eingestellt. Der hiesige Arzt hielt den Husten für nicht unbedeutlich, und da auch das Salzbad nach mehrwöchigem Aufenthalt dort nicht viel half, machte ich im Herbst 1896 den Versuch mit Ihrem mir von Bekannten empfohlenen Heilmittel (wunderlicher Anbeter!). Ich ließ anfänglich 5 Pakete kommen und machte ich die Bemerkung, daß wir nach Verbrauch der 5 Pakete eine auffallende Besserung verspürten. Im Frühjahr 1897, als sich der Husten wieder einstellen ließ, ließ ich 20 und 10 Pakete Thee kommen, und kann ich wirklich sagen, daß ich nicht weiß, woher dem von Ihnen gelandten Thee einen großen Theil der gänzlich wiederhergestellten meiner Tochter verdanke. Noch muß ich bemerken, daß, wenn auch theilweise etwas Fieber, so doch keine Abmagerung oder krankhafte Aussehen vorhanden war. Die Anfang December von Ihnen bezogenen 10 Pakete Thee habe ich für meinen Bruder kommen lassen; derselbe ist der katarrhale Pfarrer hier am Ort, und auch er braucht bei heftigem Luftröhren-Katarrh den Thee mit gutem Erfolg.

Ich kann daher mit gutem Gewissen den Thee als sehr gutes Heilmittel empfehlen und wünsche, daß er bei allen Leiden so gute Erfolge erzielen möchte. Frau verw. Postsecretär Marie M. in J.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. März.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. März.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Geehrte Administration!

Mit Bezug auf die in Ihrem geachteten Blatte vom 11. d. M. sub N. Nr. 118 erschienene Annonce, in welcher die elektrische Betriebs-Einrichtung der städtischen Bürger-Mühle zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, erlauben wir hienüt höflichst, Nachstehendes zur gefälligen Darnachrichtung des p. t. Publicums in Ihrem geachteten Blatte aufnehmen zu wollen.

Es hat im Leben jeder Geschäftsmann mit gewissen Concurrenzen zu rechnen, selbst der Mühlenpächter der Bürger-Mühle, welcher sich nicht scheut, als Laie in diesem Geschäft, in seiner obenwähnten Annonce sich so weit zu vertiefen, die mit Dampfkraft eingerichteten Mühlen in ein schiefes Licht zu stellen und dem hochgeachteten Publicum — in diesem Jahrhundert — plausibel zu machen, daß eine mit elektrischem oder Wasserbetriebe eingerichtete Mühle besser vermaht, als eine sonstige, mit Dampftrieb eingerichtete Mühle, welche letztere seiner in erwähnter Annonce ausgesprochenen, laienhaften Meinung nach „das Mahlgut verbrennt“.

Solche Ansichten finden bei heutzutage Lebenden nur eine komische Aufnahme. Jeder denkende Mensch weiß genau, daß die Dampfmaschine die Kraft nur zum Betriebe der Steine liefert und der Dampf selbst oder das Feuer mit dem Mahlgute nicht in Berührung kommt, sowie eben auch das Wasser oder die Electricität mit dem Mahlgute nichts gemein hat. Es ist somit ganz gleich, ob die Kraft durch Wasser, Dampf, Benzin oder Electricität geliefert wird.

Ein eventuelles Anbrennen, aber nicht Verbrennen des Mahlgutes kann, wenn schon die Rede hieron ist, ebenfals bei einer mit Wasser oder Electricität, als bei einer mit Dampf betriebenen Mühle stattfinden, dieses hängt jedoch nicht von der jeweiligen Betriebskraft, sondern lediglich von der Behandlung der Steine und deren Schnelligkeit ab und ist dieser Umstand bei einer solid eingerichteten, von einem practisch gebildeten Müller bedienten Dampf- oder Wassermühle gänzlich ausgeschlossen.

Was würden sonst die vielen Tausend mit Dampfkraft eingerichteten guten Flachmühlen und die großen Kunstmühlen anfangen? (171) 1-1

Diese durch den genannten Pächter in seiner Annonce gemachte unrichtige Meinung kann daher nur als eine auf seinen Vortheil berechnete Heelame betrachtet werden, welche ihm aber als Nichtfachmann zu verzeihen ist.

Mehrere Dampf- und Wassermühlen-Besitzer.

Das Wirthsgeschäft

Saggasse Nr. 15

ist zu vermietthen.

Näheres im Hause.

(168) 2-3

Das Haus
mit zwei Wohngebäuden und großem Garten

Rosmaringasse Nr. 3
ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres dort zu erfragen. (172) 1-3

Vertreter

werden gesucht in allen Städten und Ortschaften Siebenbürgens für eine vornehme **Versicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision**; die Anstalt cultivirt Kunst- und Militärdienst-Versicherungen für Kinder; Fachkenntnisse nicht erforderlich. Dortselbst werden auch Acquisiteure für den hiesigen Platz gesucht.

Anfragen zwischen 9 bis 12 Uhr **Sporengasse 12** und ertheilt auch schriftliche nähere Auskunft bereitwilligst Herr

Anton Kopacz,
Districts-Representant.



Kaffeebohnen,

nicht unter 30 Jahren,
solid, thätig, verlässlich,

Café Habermann
aufgenommen.

Monatsgehalt 20-32 Kronen bei freier Station.
Persönliche Anfragen im Palais Habermann bei der Hausmeisterin. (150) 5-6



Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3'10 m. lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—.
Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache u. Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannt

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergeheure Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei direktem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Zwei Zimmer und Vorzimmer
möblirt.

mit separatem Eingang, eventuell sammt Benützung des Gartens, zu vermietthen in der **Schewisgasse.**
Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (163) 2-3

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 30. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikate des Barons Paul Szentkeresz in Bun. (Schäßburger Bezirksgericht.)
— Am 2. April beim Staats-Bauamte in Torda Offert-Verhandlung wegen Brückenherstellung.
— Am 5. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen Arpad Telyi in Arkt. (Debaer Gerichtshof.)

Den durchschlagendsten Erfolg

erzielen heute bei jeder Concurrenz-Gelegenheit die, in künstlerischen Beziehungen auf Tonfülle und Tonausgeglichenheit einzig dastehenden Claviere **F. R. Reinhold's** und sollte daher kein Zurechtgerathener es veräumen, sich Reinhold'sches Fabrikat zum mindesten anzusehen.

Reinhold-Flügel verschiedenster Größe sind nebst ausgefuchten Erzeugnissen anderer renommirter Firmen stets auf Lager in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,
Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 7.

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon verbindet nebst einer fachlichen Reparaturs-Werkstätte auch **Leihanstalt** und stellt dem verehrten Publicum gegen geringe Miethe die vorzüglichsten Instrumente zur Verfügung.

Special-Preisliste gratis und franco. (735) 14-25

China-Wein Serravallo

mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn v. Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894. Italienische General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen: Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à Kr. 2.40 und 1 Liter à Kr. 4.40 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest,

Ein gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren. (5) 11-39
Gegründet 1848. Gegründet 1848.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER.

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

K. und K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

In haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heiltauergasse Nr. 59, bei Daniel Metzger jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (20) 8-36



Table with columns: Zahl des Zuges, Stunde, Minute, Gattung des Zuges, and destinations. Title: Abfahrt der Züge von Hermannstadt. Giltig vom 1. October 1899.

Table with columns: Zahl des Zuges, Stunde, Minute, Gattung des Zuges, and destinations. Title: Ankunft der Züge in Hermannstadt. Giltig vom 1. October 1899.